

## Abgebrochene Brücken

Roman von GERT ROTHBERG

(Nachdruck verboten.) 14

« Alle Wetter, Fritz, diese Erklärung paßt ja schlecht zu Evelyns Auffassung. Das darf sie nicht erfahren. »

Rainer sprang erregt auf.

« Und du? »

Paulus Jackson lächelte gut und verstehend.

« Ich? Na, ich meine, Evelyn hat von Anfang an ihre Meinung zu offen kundgegeben. Du liebtest sie aber und es blieb dir nichts anderes übrig, wie den kleinen Schwindel in Szene zu setzen. »

Rainer nickte schwer.

« Gestatte, Papa, daß ich mich dir endlich mit wahren Namen vorstelle: Erzherzog Rainer von Österreich. »

Jackson fiel wie ein Mehlsack in einen Sessel zurück. Sprachlos blickte er Rainer an. Endlich rang es sich von seinen Lippen:

« Du — du bist eine Kaiserliche Hoheit? Ja, aber um des Himmels Willen, erkläre mir doch nur — »

Wohl eine Stunde saßen die Herren zusammen.

« Ich habe nichts begangen, ich ging freiwillig, weil ich den Zwang nicht mehr ertragen und mich nicht zu einer lieblosen Ehe pressen lassen konnte. Ich habe nie die Absicht gehabt, mir hier in Amerika eine reiche Frau zu suchen. Ich habe mich gegen meine Liebe zu Evelyn gewehrt, doch sie war stärker als ich. Ich bin dieser Liebe verfallen mit Leib und Seele. Und ich gebe dir mein heiliges Ehrenwort, daß ich jetzt die volle Wahrheit in allem gesprochen habe. »

Jackson stand langsam auf. Er legte Rainer beide Hände auf die Schulter.

« Hab Dank, Fritz, oder Rainer, daß du mit deinem Vertrauen zu mir kamst. Ich gebe dir Evelyn. Du bist der rechte Mann für sie. Was früher war, ist deine Sache. Ich glaube dir jedes Wort. Evelyn aber darfst du nichts sagen. Sie hockt fast täglich bei Illa Trevor, der jetzigen Gräfin Burgmar, die mit ihrem eingebildeten Unglück Evelyn noch ganz konfus macht. Graf Burgmar ist ein tadelloser, lebenswürdiger Kerl, der sich nur nicht ganz unter das Pantöffelchen seiner Frau verkriecht. Illa hat gar keine Gründe, sich scheiden zu lassen. Der Graf lachte laut heraus, als ich ihm neulich vertraulich mitteilte, was Illa nach Riveglast an Evelyn schrieb. Er hat seine Frau sehr lieb, es handelt sich zwischen den beiden nur darum, wer Herr im Hause sein soll. Für mich gibt es keine fünf Minuten lang Zweifel, wer den Sieg davontragen wird. Ja, also Fritz, Evelyn darf vorerst nichts erfahren. Sie ist unbeugsam in ihrem Trotz. »

Rainer nagte an der Unterlippe.

« Papa, es sollte keine Unwahrheit zwischen mir und Evelyn sein. »

« Evelyns Charakter gebietet aber diese Vorsicht, » sagte Jackson entschieden. « Einmal kommt schon eine Stunde, wo sie die Wahrheit vertragen kann. Das überlasse ich dir. Vorläufig müssen wir schweigen. Du hast dich mir anvertraut, das genügt vollkommen. Denn ich nehme doch an, daß du nie wieder

deinen früheren Namen tragen willst. »

Rainer nickte stumm. Fest umschloß er die Hände seines Schwiegervaters.

« Ich danke dir, Papa. »

— — Arm in Arm gingen die Herren hinüber, um Evelyn in ihrem Salon aufzusuchen. Lächelnd blieben sie stehen. Sie glaubten sich in ein großes Warenhaus versetzt. Evelyn thronte wie eine Königin in ihrem Sessel und gab ihre Anordnungen. Sie nickte den Herren nur flüchtig zu.

« Ihr entschuldigt, aber ich bin leider stark beschäftigt. In einer halben Stunde könnt ihr wiederkommen, oder wenn es euch nicht zu langweilig ist, dann bitte bleibt. »

Eifrig wühlte sie schon wieder zwischen den Stoffen, die ihr eine der Damen vorlegte. Modeblätter lagen auf allen Kissen. Modellkleider und wunderbare Wäsche auf jedem Stuhl.

Rainer blickte sehnsüchtig auf den rosigen Mund Evelyns. Sein Herz schlug laut und schnell. Dann wandte er sich seufzend ab. Die zwei Herren zogen es vor, auf den breiten Balkon hinauszutreten und auf das Gewirr und Hasten des Straßenverkehrs hinabzublicken. Später folgte dann eine gemütliche Stunde. Jackson nahm den Klemmer ab und sah Evelyn, dann Rainer an.

« Ach so, was ich noch sagen wollte, nach Deutschland könnt ihr eure Hochzeitsreise nicht machen. Eine Nachricht ist eingetroffen die mich veranlaßt, euch zu bitten, den Kurs eurer Reise zu ändern. Fahrt also bitte wo anders hin. »

Evelyn war sehr enttäuscht.

« Aber, Paulus, kommt denn stets etwas dazwischen? Soll ich denn nie und nimmer nach Deutschland kommen? Gut, aber nach Österreich und Frankreich können wir doch? »

Jackson schüttelte den Kopf, wechselte einen kurzen Blick mit Rainer und meinte dann:

« Nein, die ganze Reiseroute muß geändert werden, so leid es mir tut. Ihr müßt diese Reise verschieben. Reist inzwischen wo anders hin. Es gibt doch noch mehr Möglichkeiten. Nach England zum Beispiel. »

Evelyn lachte ärgerlich und enttäuscht.

« So werden wir eben gar nicht reisen, » sagte sie trotzig. « Bitte, Fritz, bedanke dich bei Papa, er ist schuld, daß unser schöner Plan ins Wasser fällt. »

Rainer sagte:

« Es ist sehr bedauerlich, Papa, um Ew willen; sie hatte sich doch so darauf gefreut. »

Dabei drückte er unter dem Tisch tief dankbar Jacksons Hand.

— — Am Nachmittag fuhr Evelyn auf ein Stündchen zu Illa Burgmar.

Illas saß zusammengekauert in der Ecke ihres weichen Ruhebettes und ihre schönen, schwarzen Augen schossen wahre Blitze des Zornes. Evelyn setzte sich zu ihr.

« Mein Arnes, was hat es denn wieder gegeben? »

Das Zornesblitzen in Illas Augen verschwand. Es standen plötzlich nur große Tränen darin.

« Evelyn, der Graf — — der Graf ist — — ein Flegel. Er hat — hat gesagt, Weiberlaunen müßte man mit — — mit Stillschweigen übergehen. Ein Mann dürfe so etwas gar nicht für voll nehmen? »

« Was? Uns nicht für voll nehmen? » fuhr Evelyn auf.

« Aber nein. Unsere Launen meint er doch. »

« So. »

Evelyn blickte tief sinnig vor sich hin. Dann sagte sie:

« Ich habe so wenig Zeit jetzt, wie du dir ja denken kannst, aber trotz allem muß ich täglich nach dir sehen. Ich habe keine Ruhe. Wann wirst du denn die Scheidungsklage einreichen? »

Erneutes Schluchzen.

« Hallward sagt — — sagt — — ich würde mit meiner Klage abgewiesen und höchstens — höchstens ausgelacht. »

« Das wollen wir sehen! »

Evelyn richtete sich kampfbereit auf. Doppelt kampfbereit, da im Nebenzimmer der Schritt des Grafen erklang. Lächelnd trat Burgmar ins Zimmer. Eine tiefe Verbeugung vor Evelyn.

« Ah, welche Freude! Gnädigste leisten meiner Frau Gesellschaft? Ich danke Ihnen dafür herzlich. Darf ich fragen, wie es Ihnen geht? »

« Danke, mir geht es gut. Aber Illa nicht, wie ich sehe. Herr Graf, ich finde keine Worte. »

Illas hatte das duftende Spitzentuch an das Gesicht gedrückt und beobachtete unter demselben hervor den Gatten. Wie lieb er doch manchmal gewesen war und wie gut ihm jetzt dieses niederträchtige Lächeln stand, mit dem er den Krach von vorhin verleugnen wollte.

« Ach, Sie meinen das kleine Intermezzo von vorhin? Aber, ich bitte Sie, Gnädigste, nicht der Rede wert. Eine kleine Meinungsverschiedenheit, nichts weiter. Ich bin untröstlich, mir Ihre Ungnade zugezogen zu haben, doch wenn Illa einen Hampelmatz haben wollte, hätte sie mich nicht heiraten dürfen. Jetzt möchte ich nicht länger stören, da Sie gewiß mit Illa die Scheidungsklage besprechen wollen. Darf ich bitten, Ihren hochverehrten Herrn Vater sowie Ihren Bräutigam — den ich leider noch nicht kenne — von mir zu grüßen? Vielen Dank! Auf Wiedersehen, Gnädigste, auf Wiedersehen, Illaherz! »

Eine tadellose Verbeugung und er war gegangen. Illa wurde von ihren Gefühlen hin- und hergerissen. Sie blieb schweigsam, während Evelyn eifrig in sie hineinsprach.

« Natürlich gibst du nicht nach, dann hast du für immer verspielt und er lacht dich aus. Ich werde dir einen Rechtsanwalt schicken, der hat Frau Kings Scheidung glänzend zu Ende geführt. »

« Ich danke dir, Evelyn! »

« Ich denke dir damit einen großen Dienst zu tun. Warum bist du so still? » fragte Evelyn beleidigt.

« Sei nicht böse, Evelyn, ich bin dir wirklich dankbar. »

Illas Stimme klang ganz leise. Sie hörte nur halb zu, was Evelyn ihr noch riet. Ihre Gedanken eilten dem Gatten nach. Jetzt war er wieder ausgegangen und es hätte doch so schön sein können.

Evelyn erhob sich.

« Ich muß jetzt gehen. Morgen hole ich dich ab, damit du endlich auf andere Gedanken kommst. »

« Du bist sehr lieb, Evelyn. Es ist ja doppelt schwer für mich, weil ich Burgmar ja nicht heiraten sollte. Ich habe es mir erzwungen. Meinen Eltern darf ich nichts sagen,

(Fortsetzung siehe Seite 76.)